

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeigebote, Stellungs- und Anzeigebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 8 Klammern 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spierlingstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich Gustav Köpcke in Elbing.

Nr. 62 Elbing, Donnerstag 14. März 1889. 41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 12. März. Die „Politische Corr.“ erfährt aus hiesigen serbischen Kreisen, Mailan beabsichtige, Anfangs nächster Woche zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Wien einzutreffen, sodann nach Belgrad zurückzukehren und von dort eine längere Reise nach Konstantinopel, Palästina und Syrien anzutreten. Die Rückkehr Mailans nach Serbien ist für Ende Mai in Aussicht genommen.

Prag, 12. März. Die altczechische „Politik“ weist neuerdings alle Verdächtigungen zurück, als ob die Majorität des böhmischen Volkes mit der auswärtigen Politik Oesterreichs und dem Bündnisse mit Deutschland und Italien nicht übereinstimme.

Paris, 12. März. Der Herzog von Numale traf gestern Abend 6 Uhr auf dem Bahnhofe Creteil ein und wurde mit dem Ruf: „Es lebe Frankreich!“ begrüßt. Der Herzog fuhr nach Chantilly, wo er im Schlosse des Prinzen Joinville abstieg.

Paris, 12. März. Der Präsident Carnot empfing heute Vormittags den Herzog von Numale, welcher für das Decret dankte, wodurch ihm die Rückkehr nach Frankreich gestattet worden ist.

Paris, 12. März. (Ausführlichere Meldung.) Bei dem heutigen Empfange des Herzogs von Numale durch den Präsidenten Carnot soll ersterer in seinem Dank für das Decret gesagt haben, es sei für ihn in dem Augenblicke, da er den Boden des Vaterlandes wieder betrete, seine erste Sorge, dem Präsidenten gegenüber den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche ihn angesichts des Altres, den seine Regierung ihm gegenüber haben zur Ausführung gebracht habe, erfüllen, nämlich ihm seinen Dank auszusprechen, und zwar unter Verhältnissen, gleich ehrenvoll für den, der sie geschaffen, wie für den, den sie betrafen, ehrenvoll überhaupt für Frankreich, für das Frankreich, welches, wie er wohl wisse, Carnot vor allem Anderen am Herzen liege, ebenso aber auch ihn, das Frankreich, welches sein ganzes Herz erfülle. — Der Herzog von Numale beehrte darauf den Ministerpräsidenten Tirard, sowie die Marschälle Canrobert und Mac Mahon und die 6 Sekretäre der Akademie. Um 3 Uhr fuhr der Herzog zu einer Sitzung der Akademie, und wurde daselbst von Jules Simon, als dem Vorsitz Führenden empfangen, die Akademie schüttelte dem Herzog in persönlicher Begrüßung die Hand, welche Zeichen der Sympathie tiefen Eindruck auf ihn zu machen schienen. Jules Simon sagte in seiner besonderen Ansprache: „Mein lieber und ausgezeichneter Colleague, wir sind glücklich, Sie unter uns wiederzusehen, wir bitten, nehmen Sie unter uns Platz, und dann lassen Sie uns wieder gemeinsam weiterarbeiten.“

Paris, 12. März. Die angeklagten Führer der

Patriotenliga werden, da die Voruntersuchung beendet ist, bereits in der nächsten Woche vor dem Richterpolizei-gericht erscheinen. Die Regierung glaubt der Verurteilung der Angeklagten sicher zu sein. Boulanger wird nicht verfolgt, da er nicht der Patriotenliga angehört. Doch scheint man die Grundlagen für eine gegen ihn zu erhebende, noch schwerere Anklage zu besitzen und mit der Sammlung weiteren Materials dazu beschäftigt zu sein. Das Ministerium verlangt nicht bloß eine republikanische Majorität bei der heutigen Abstimmung über den Antrag zur Verfolgung der Patriotenliga in der Kammer, sondern es verlangt auch, daß diese Majorität eine bedeutende sei, andernfalls wird es sich zurückziehen.

Paris, 12. März. Die Angehörigen der Patriotenliga Senator Raquet und die Abgeordneten Laguerre, Laizant und Torquet, gegen welche die Regierung bekanntlich die gerichtliche Verfolgung beantragt hat, haben eine Erklärung abgegeben, in welcher die Regierung beschuldigt wird, eine Verächterin der Freiheit zu sein, und eine parlamentarische Diktatur zu schaffen, welche von allen Diktaturen die verhassteste sei. Aber das Land werde dieselbe zermalmen. Thörichte Handlungen der Verzeiwung bezeichneten stets das Ende der Regierungen, welche zu Maßregeln der Gewalt greifen. Die von der öffentlichen Meinung getragenen Handlungen kamen lediglich ihren Opfern zu gute. Der Parlamentarismus sei allerdings verloren gewesen, aber er hätte mit Ehren fallen können. Nach den letzten Vorgängen werde ihn die Nation mit Ekel von sich weisen.

London, 12. März. Der „Cape Times“ zufolge überbrachte der am 17. Februar von der Balfischbay in der Tafelbay angekommene Dampfer „Senbira“ die Meldung, daß die Feindseligkeit der Damaras gegen die Deutschen zunehme; nur der persönliche Einfluß des Engländers Lewis hätte sie daran verhindert, zum Ausbruch zu schreiten. Kamaherevo habe alle deutschen Kaufleute und Spectulanten aus seinem Lande verwiesen und sie zögen rasch ab. Nach ihrer Abreise würden ihre Häuser auf Befehl der Hauptlinge niedergebrannt; man schone indes ihre Person; sie dürften auch ihr Eigenthum wegführen, welches sie mitbrachten, aber nicht dasjenige, welches sie im Lande erwarben. Die Ausweisung erstreckte sich jedoch nicht auf Missionare, deren Wirken unbehelligt bleibe.

London, 12. März. Unterhaus. Stanhope erklärt, das bereits bekannte Kriegsbudget konstatire, daß Vorkehrungen für schlechte Mobilisirung von 150- bis 160,000 Mann getroffen werden, auch werde jeder Hafen des Reiches mit unterseeischen Minen innerhalb zehn Tagen versehen werden können. Zum Schutze

der Metropole sei von der Errichtung von Forts abgesehen, aber an strategischen Punkten werden für den Nothfall verkannte Lager errichtet werden.

London, 12. März. Im Unterhause erklärte heute der Unterstaatssecretär Ferguson, es sei richtig, daß die deutsche Regierung seit den jüngsten Vorgängen in Samoa ihren Consul von dort abberufen habe. Die Substituierung der deutschen Flagge anstatt der englischen auf einem dortigen Gebilde beziehe sich wahrscheinlich auf ein Haus, dessen Eigenthumstreitig und der Gegenstand von Erörterungen sei. Hauptsächlich der gewaltthätigen Ueberführung britischer Unterthanen von dem Schiffe „Richmond“ auf das deutsche Kriegsschiff „Alder“ habe die englische Regierung um Aufklärung gebeten und seitens Deutschlands die Antwort erhalten, daß die deutschen Civil- und Militärbehörden auf Samoa angewiesen seien, die in Samoa ansässigen Ausländer nicht dem Kriegsrechte zu unterwerfen und von der Durchsagung fremder Schiffe nach Kriegscontrebande abzusehen. Der Schriftwechsel werde in wenigen Tagen dem Hause zugehen.

Madrid, 12. März. Nach einem hier umlaufenden Gerücht sind beim Untergang des spanischen Postdampfers „Remus“, welcher Anfang Februar bei den Philippinen sank, sämtliche Passagiere, vier spanische Offiziere und eine Kompanie Soldaten ertrunken.

Saag, 12. März. Nach Feststellung des Professors Rosenlein und der behandelnden Aerzte ist der Zustand des Königs wenig verändert; die leichten Symptome einer Blutvergiftung sind, obwohl vermindert, immer noch vorhanden.

Petersburg, 12. März. Der Gouverneur von Turkestan General von Rosenbach kehrt heute nach Tashkent zurück. Es heißt, er werde auch die Verwaltung Transkaspiens übernehmen.

Riga, 12. März. Pastor Hollmann (Petersburg) ist zum Generalsuperintendenten von Livland ernannt worden.

Belgrad, 12. März. Basiliewic hat sich nach der „Frankf. Ztg.“ im Auftrage der Negenschaft nach Malta zur Königin Natalie begeben. Trotz Milan's Gegenwehr ist die Rückkehr der Königin Natalie nur eine Frage von Wochen. Der Zustand des Königs Alexander sei derartig, daß die Aerzte jede Garantie für sein Wohlfinden ablehnten, falls seine Sehnucht nach der Mutter nicht gestillt werde. — Oberst Michkovic hat den Regenten Belimarkovic auf Pistolen geordert.

Belgrad, 12. März. Der Minister des Innern hat die Censur für ausländische Zeitungen, welche inländischen Redactionen und fremden Zeitungs-Corre-

spondenten zukommen, aufgehoben. — Die Gerichte über Berringerung des Effectivbestandes der Armee sind unbegründet.

Bukarest, 12. März. Der Finanzminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, betreffend Aenderung des Organisationsgesetzes der Nationalbank, wonach der Silberbrokat durch Goldbrokat ersetzt und zugleich eine Aenderung des Münzsystems behufs Einführung der Goldwährung vorgenommen werden soll.

Konstantinopel, 12. März. Die Borte benachrichtigte den russischen Votschaffer Melidow, daß sie den Rest der Kriegsschädigung im Betrage von 240,000 Pfund am 27. März bezahlen werde.

Washington, 12. März. Nach dem Märzbericht des Landwirtschaftsbureaus beträgt der Maisvorrath 78,700,000 Scheffel, der Weizenvorrath 112 Millionen Scheffel.

Zanzibar, 12. März. Nach dem „Tageblatt“ ziehen sich die Barden Buschris größtentheils nach dem Innern zurück. Die Eingeborenen hatten ihre Geneigtheit zu Unterhandlungen zu erkennen gegeben.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 12. März.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird bei dem Titel „Zu Unterstützungen für ausgezeichnete Elementarlehrer und Lehrerinnen“ fortgesetzt.

Abg. Knörcke (frei.) bringt die ungenügende Versorgung derjenigen Emeriten zur Sprache, welche vor Erlaß des Lehrerpensionsgesetzes in den Ruhestand getreten sind. Der Kultusminister habe das im vorigen Jahre anerkannt; um so auffälliger erscheine es, daß einzelne Bezirksregierungen die ihnen als Zuschüsse für die Emeriten überwiesenen Summen nicht aufgebraucht haben sollen, weil angeblich kein Bedürfnis vorhanden gewesen sei.

Kultusminister v. Gossler hält dies für unmöglich, da nach den ihm zugegangenen Nachweisungen die betreffenden Summen voll aufgebraucht seien. Möglicher Weise seien bei einzelnen Bezirksregierungen kleine Restsummen auf das nächste Jahr übertragen worden. Abg. Propatschel (cons.): Die Prüfung zahlreicher Einzelfälle habe die Commission zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Regierung den Emeriten gegenüber nicht zu sparsam sei.

Abg. Springorum (frei.) lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf das Vorgehen des Landraths Martinus im Kreise Schwelm gegen den dortigen Lehrerverein. (Der Landrath hat bekanntlich die vorläufige Schließung des Lehrervereins in Schwelm

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Die nächsten Worte Alma's bestärkten ihn in dieser Meinung. „Der Mann schrieb damals, daß Gustav an einem hitzigen Fieber starb,“ sagte sie ruhig. „Er war erschöpft von den Aufregungen, die er hier durchgemacht hatte und der langen Exerzise, und war daher gegen die Ricken des heißen Klimas nicht gefeit. Gustav schrieb damals sowohl an mich, als an Graf Salm ehe er sich einschiffte; aber Graf Salm behauptete mir, diesen Brief niemals empfangen zu haben. Jemand muß ihn unterschlagen haben.“

Schuldbehaftete Miße überlag Dagobert's Gesicht. „Ich habe auch immer gedacht, daß Gustav einen heimlichen Feind hatte, der seinen Dinkel so gegen ihn reizte,“ fuhr Alma fort. „Als Gustav noch ein Knabe war, wurde er von seinem Dinkel geliebt. Später erst verwandelte sich die Liebe in Haß, und das kann nur daher rühren, daß Jemand, der Gustav beneidete, seinem Dinkel einredete, der junge Mann wünsche Graf Salm's Tod, um in den Besitz seiner großen Reichthümer zu gelangen.“

Baron Dagobert rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her.

„Wir haben ein ungünstiges Gesprächsthema gewählt,“ sagte er. „Lassen wir es fallen, Gustav ist todt; und Ihre Liebe für ihn hat sich in ein stilles Bedauern verwandelt. Ich bin nach Hamburg zurückgekehrt, Alma, mehr als je entschlossen, Sie zu der Weinen zu machen. Ich kann ohne Sie nicht leben, Alma; seit Jahren liebe ich Sie mit leidenschaftlicher Hingebung. Haben Sie Erbarmen mit mir und werden Sie meine Gattin. Nein, antworten Sie mir nicht jetzt gleich, Alma; Sie würden mich abweisen, wie Sie es vor Jahren gethan haben. Lassen Sie mir Zeit, Ihnen meine Hingebung zu beweisen. Ich will Wochen, Monate warten.“

„Meine Antwort bleibe deshalb doch dieselbe, die sie schon vor fünf Jahren war. Ich kann Sie nicht heirathen, Baron Dagobert.“

„Ich nehme die Antwort nicht an!“ schrie der Baron leidenschaftlich. „Ihr Vater billigt meine Bewerbung. Sie sollen, Sie müssen mir noch versprechen, meine Gattin zu werden!“

„Ich nehme die Antwort nicht an!“ schrie der Baron leidenschaftlich. „Ihr Vater billigt meine Bewerbung. Sie sollen, Sie müssen mir noch versprechen, meine Gattin zu werden!“

„Sie werden sich meinen Vorschlag überlegen?“ sagte er plötzlich in sanfterm Tone; und Alma, von einer unbestimmten Angst vor Gefahr erfaßt, antwortete leise mit dem Entschlusse, ihn hinzuhalten: „Ja, ich will mir Bedenken nehmen, Ihren Vorschlag zu überlegen, Baron. Da Sie auf meine Antwort warten wollen, will ich sie Ihnen in einigen Monaten geben.“

Da Senator Brandes in diesem Augenblicke eintrat, benutzte Alma die Gelegenheit, hastig den Salon zu verlassen. Die beiden Herren saßen, als sie allein waren, sofort an, den Stand der Angelegenheiten zu besprechen. — „Es scheint, daß ich nicht zur rechten Zeit eingetreten bin,“ sagte der Senator lächelnd. „Nach Ihnen und Alma's Gesicht zu schließen, scheint es, als hätten Sie Ihre Bewerbung erneuert und wären nicht abgewiesen worden.“

„Sie haben recht,“ antwortete der Baron mit selbstzufriedener Miene. „Fräulein Alma hat sich Bedenken ausgedenkt und will meinen Vorschlag in Erwägung ziehen. Es scheint, als hätte mein lauges Werben seinen Eindruck nicht verfehlt; und ich hoffe, Ihre Tochter nun bald heimzuführen.“

Der Senator war ebenso erfreut als überrascht. „Wahrlich, ich weiß nicht, was ich sagen soll,“ erwiderte er. „Ehe Sie heute Abend kamen, habe ich mit Alma von Ihnen gesprochen, und sie erklärte mir, wie sie es schon tausend Mal früher that, daß sie nie heirathen werde. Sie schlug erfrüher einen Grafen aus, und jetzt giebt sie Ihnen Hoffnung?“

„Es ist jektam, daß ich durchdringen soll, wo so Viele abgewiesen wurden,“ sagte der Baron mit zufriedener Miene. „Ich will mich meines Glückes freuen, ohne dessen Ursachen ergründen zu wollen. Vorläufig wollen wir es aber noch ganz geheim halten, daß Fräulein Alma versprochen, meinen Antrag in Erwägung zu ziehen, und ich will nur Ihnen, lieber Graf, meine Zukunftsaussichten klar darlegen.“

„Das ist gar nicht nötig, Dagobert,“ versetzte der Senator. „Ich kenne Sie seit Ihrer frühesten Kindheit und bin von der Aussicht, daß Sie mein Schwiegersohn werden sollen, hoch erfreut. Ich wünschte mir keinen Anderen an diese Stelle.“

„Danke; die Erklärung muß aber dennoch gemacht werden. Vor Allem wissen Sie, Herr Senator, daß

ich von meinem Vater nur den Titel und Schulden erbe. Ich selbst habe ein etwas verschwendberisches Leben geführt und auf diese Weise meine Mittel nicht bereichert. Das ist eine Seite des Bildes. Auf der Andern jedoch sieht die Thatsache, daß ich meines Dinkels, Graf Salm, welcher der Bruder meiner Mutter ist, leiblicher Erbe bin, und das gleicht die Sache aus. Ich bin ein großer Liebhaber des alten Grafen, der, so geizig, hartherzig und überspannt er sonst auch sein mag, gegen mich immer sehr großmüthig ist. Graf Salm besitzt einen fürstlichen Reichthum.“

„Da nun der Sohn seines Bruders, Gustav Salm, todt, sind Sie sein rechtmäßiger Erbe,“ erwiderte der alte Senator. „Treten Sie einmal den Besitz dieses Erbes an, werden Sie einer der reichsten Männer sein, Dagobert. Ihr Einkommen mit dem meiner Alma verbunden, giebt ein riesiges Vermögen; ich werde mich freuen, diese Besitzthümer in eines verschmolzen zu sehen.“

„Und auch ich,“ versetzte der Baron, „wäre glücklich darüber, denn wo in aller Welt, nicht nur in Hamburg, findet man eine Dame, welche sich mit Fräulein Alma zu messen vermöchte? Ich liebe sie, Herr Senator, und es ist mein einziges Ziel im Leben, sie zu meiner Gattin zu machen.“

„Ich will meinen Einfluß zu Ihren Gunsten benutzen,“ erklärte der Senator. „Ich bin bereits alt und möchte meine Alma gerne noch vor meinem Tode verheirathet sehen. Sie sind der Erste, der, seitdem Gustav Salm starb, die Erlaubniß erpicht, zu hoffen, und ich glaube zuversichtlich, daß sie noch die Ihre werden wird.“

Baron Dagobert's Augen funkelten und ein entschlossener Ausdruck trat in seine Züge. Er wußte nur zu gut, daß Alma ihn verabscheute, und daß er sie nur gewinnen könnte, wenn er ihre Furcht erregte. Es war ihm klar geworden, daß er bei der letzten Unterredung mit ihr ihre Furcht irgendwie erregt hatte, da sie ihn sonst gewiß wie immer hochmüthig und kalt abgewiesen hätte.

Er wußte auch, daß, wenn er nicht irgend eine Gewalt auf sie ausübte, sie ihn niemals heirathen würde. Es war daher jetzt sein einziges Streben, das Geheimniß zu ergründen, von dem sie umgeben zu sein schien.

In dieses Geheimniß dachte er, als er gleichgiltig sagte: „Wird Alma heute Abend nicht mehr zu uns zurückkehren?“

„Ich — ich glaube nicht,“ stammelte der Senator eröthend. „Alma hat sich auf ihre Zimmer zu-

rückgezogen, und sie will nicht gestört werden, wenn sie einmal die Einsamkeit aufgesucht hat.“

„Aber ich glaube doch zu verstehen, daß sie noch zurückkommen werde.“

„Ah, dann ist's etwas Anderes, wenn sie es Ihnen gesagt hat,“ versetzte der alte Senator. „Ich will ihr eine Botschaft schicken, oder — doch nein, ich will lieber selbst hiniibergehen und sie bitten, zu kommen. Entschuldigend Sie mich einen Augenblick!“

Er stand auf und ging hinaus.

Baron Dagobert schlich ihm nach bis zur Thür, ja sogar bis vor dieselbe und horchte auf das Vorgehen des Senators.

Senator Brandes eilte die erste Treppe hinan, auf eine Zimmerreihe zu und klopfte an eine Thür, erst leise, dann lauter. Niemand antwortete ihm.

Er drückte an die Klinke, aber die Thür war verschlossen. Er rief den Namen seiner Tochter, leise, aber in eindringlichem Tone, erhielt jedoch keine Antwort.

Es waren noch andere Thüren auf diesem Gange, die alle zu jenen Zimmern führten, welche Alma bewohnte. In alle klopfte der Senator und rief seine Tochter beim Namen, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Auch nicht das leiseste Geräusch drang aus diesen Zimmern hervor.

Das Gesicht des Senators verzerrte sich vor Erregung.

„Was hat dies Geheimniß zu bedeuten?“ flüsterte er, sich an eine Thür lehnd. „Was thut Alma dort drinnen? Wacht sie oder schläft sie? O Himmel, welch ein Räthsel ist mein eigenes Kind für mich! Nur eine dünne Wand trennt uns und ich zermartete mir das Gehirn mit furchtbarem Argwohn, was sie innerhalb dieser Thüren wohl treiben mag. Das ist schrecklich, unerträglich.“

Abermals lauschte er auf ein Zeichen des Lebens da drinnen, doch Alles blieb stumm wie das Grab.

„Es nützt nichts, länger hier zu verweilen,“ dachte er. „Alma wird heute nicht wieder unter uns erscheinen. Es ist immer so; wenn sie sich auf diese Weise einschließt, bleibt sie Stunden und Stunden verborgen. Möge sie ihr Geheimniß bewahren. Ich habe kein Verlangen, es zu ergründen und bin vielmehr in meiner Unwissenheit glücklicher, als ich es in der vollen Erkenntniß ihres Vorgehens wäre.“

Er senkte schwer auf und kehrte nach dem Salon zurück.

Baron Dagobert war ihm mit geräuschlosen Schritten dahin vorangeilt.

(Fortsetzung folgt.)

verfügt, weil derselbe eine Petition an das Abgeordnetenhaus in Sachen der Wittwen- und Waisen-Versorgung dem Abgeordneten Springorum zur Übermittlung übergeben hatte.) Redner glaubt, daß die Regierung, da inzwischen schon drei Wochen verfloßen sind, vollauf Zeit gehabt hätte, die Sache zu erledigen. Das Verfahren des Landraths sei um so unerhörter, da Redner als langjähriger Stadtverordneter von Schmölen zugleich Mitglied der Schuldeputation ist. In dem heute erschienenen „Schwelmers Kreisblatt“ verkündigte aber der Landrath, daß er seine Verordnungen bis zur Entscheidung der Regierung zu Arnberg aufrecht erhalte.

Cultusminister v. Götze erklärt, daß nach den ersten Zeitungsmittheilungen sofort Bericht eingegangen sei. Die Regierung halte es für richtiger, erst an der Hand des tatsächlichen Materials eine Erklärung abzugeben.

Abg. Richter verzichtet unter solchen Umständen auf Beurtheilung des Thatbestandes und weist darauf hin, daß Martinius auch sonst für seine Pflicht zu halten scheint, in die öffentliche Discussion durch amtliche Bekanntmachungen einzugreifen und durch brutalen Mißbrauch seiner Amtsgewalt ihm entgegenstehende Anordnungen zu unterdrücken.

Abg. Ricker: Wenn ein Freisinniger seine Befugnisse überschritten, würden dann 2½ Wochen hinzugehen, bis man ihn anpackt? Die am 26. November getroffene Verfügung, welche in verfassungsmäßige Rechte eingreift, wurde hier am dritten März veröffentlicht, aber die Minister haben noch keine Zeit gefunden, per Telegraph einzugreifen. Das war die Pflicht der Minister (Widerpruch rechts), wenn die Verfügung authentisch war, den Landrath anzuweisen, sie zurückzuziehen. Das erfordert der Respekt vor dem Gesetz. Mit der Erklärung des Herrn Cultusministers bin ich nicht ganz zufrieden. Der Minister thäte gut noch heute mit dem Minister des Innern für Zurückziehung zu sorgen. (Beifall links.)

Bei Artikel „Kunstmuseum Berlin“ betont Abg. Bachem, daß zu Gunsten Berlins zu viel geschieht. Von sämtlichen Aufwendungen des Ordinariums für Kunst und Wissenschaft kämen wenigstens drei Viertel auf Berlin, auch im Extraordinarium blühe Berlin der Mittelpunkt. Die Concentration zu Ungunsten der Provinzen sei sehr vom Uebel. Ein zweiter Uebelstand der Kultusaufwendungen sei, daß der Staat allein die größten Summen hergäbe. In anderen Ländern geschehe weit mehr von Privatleuten mit größerem Vermögen.

Der Kultusminister erwidert, Berlin dominiere seiner Ansicht nach durchaus nicht so wie andere fremdländische Hauptstädte, weder politisch, noch künstlerisch. Man könne auch nicht behaupten, daß Berlin so einseitig bevorzugt werde. Man vergleiche doch die Berliner Bibliotheken mit solchen des Auslandes, namentlich Londons, wo weit mehr Aufwendungen dafür gemacht werden. Gewiß, manche Anstalten könnten ebenso gut wo anders stehen, aber andere und die meisten können über eine gewisse Entfernung von Berlin hinaus nicht aufrecht erhalten werden. Kein Land gebe so wenig für Kunst und Wissenschaft aus, wie Preußen. Bezüglich der Museen sei es doch zutreffend, daß kein Land seine Schätze so zerstreut habe, wie Preußen. Es gäbe überall künstlerische und wissenschaftliche Centren. Meist werden diese Anstalten von Berlin aus gespeist. Die Regierung gehe immer davon aus, daß diese Andern nach den Provinzen hin lebenskräftig erhalten werden müssen.

Die Abgg. Seyffardt (nat.-lib.), Meyer-Arnswalde (cons.) und Birchow (frei.) stellen sich auf die Seite des Ministers.

Abg. v. Heereman (Ctr.) empfiehlt einen Mittelweg zwischen der Regierungsforderung und der Commission und stellt einen bezüglichen Antrag.

Abg. Sattler (n.-l.) bittet die volle geforderte Summe in der Form zu bewilligen, daß der abgeleitete Betrag in das Extraordinarium aufgenommen wird. Es wird hierauf der Antrag v. Heereman angenommen und ebenso der Antrag Sattler.

Nachdem noch eine Auseinandersetzung des Abg. Langerhanns (d.-f.) mit dem Minister v. Götze über das Gedenkmal in Hannover stattgefunden, wird der Rest des Kapitels „Kunst und Wissenschaft“ genehmigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tages-Ordnung: Fortsetzung.

Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 12. März. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende kaiserliche Cabinetsordre an den Feldmarschall Grafen Moltke: Wie Wenigen ward vergönnt, auf eine 70-jährige Dienstlaufbahn zurückzublicken! Wesen Laufbahn gleich der Ihrigen! Ich darf nicht wiederholen, was Sie in den vergangenen 70 Jahren für die Größe meines Hauses, Preußens und Deutschlands geleistet haben. Die ganze Welt weiß es und bewahrt es. Mit mir preist es ganz Deutschland als besondere Gnade Gottes, dankbar, daß er Sie bis heute unter uns gelassen hat. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie mir und dem Vaterlande noch ferner in der bisherigen Kraft und Frische zu erhalten. Gleich meinen Vätern trage ich im tiefsten Herzen die Dankeschuld gegen Sie.

Graf Moltke's Dank: „Gelegentlich des Tages meiner vollendeten 70jährigen Dienstzeit sind mir so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb alle diejenigen, die freundlich meiner gedacht haben, besonders auch die verschiedenen studentischen Vereinigungen, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen zu wollen. Berlin, den 10. März 1889. Graf Moltke, Feldmarschall.“

Der König von Würtemberg hat der Gemahlin des Chef des Generalstabes des Armees, Generals der Kavallerie Grafen von Waldersee, das Dligakreuz verliehen.

Der in Kapiti auf Neu-Mecklenburg ansässige Händler der Firma Herzsheim u. Co., ein Stettiner Namens Hoppe, ist von den Eingeborenen ermordet worden, mit ihm auch ein Chinese, der in seinem Dienste stand, und ist die Station vollständig ausgeplündert worden.

In Washington verlautet, Mr. William Walter Phelps werde Gesandter der Vereinigten Staaten in Berlin werden und gemeinschaftlich mit General Butler und John Casson Amerika auf der Samoa-Konferenz vertreten. Die englische Regierung wird sich voraussichtlich durch ihren hiesigen Vorkämpfer Sir Edward Malet auf der Konferenz vertreten lassen.

11 Uhr Vormittags ganz unerwartet der Kaiser und hielt an die Mitglieder des Landtages eine längere Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er der Einladung doch noch habe Folge geben können, der das Land und ihn persönlich betroffenen Heimfuchungen des vergangenen Jahres gedachte und sie zum Festhalten an der altbewährten Treue ermahnte.

Schleswig, 12. März. Der Provinzial-Landtag beschloß gestern auf Anregung der Staatsregierung, 100,000 Mk. als Beihilfe zur Errichtung eines Kunstmuseums in Kiel zu bewilligen. Auf der heutigen Tagesordnung steht die Verathung des Gegenwurfs wegen Theilung des Regierungsbezirkes.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. März. Das „Fremdenblatt“ bedauert die durch willkürliche Informationen eines Wiener Correspondenten hervorgerufenen thatsächlichen Unrichtigkeiten der „Times“ betreffs der Belgrader Ereignisse. König Milan habe sich lange mit Abankungsabsichten getragen und den befreundeten Rabineten sein Fehl daraus gemacht. Umstimmungsversuche seien erfolglos geblieben. Die Ereignisse hätten dann auch das auswärtige Amt in Wien keineswegs unerwartet getroffen. Die Kundgebungen der neuen serbischen Regierung deuteten ein Fortschreiten auf den bisherigen Pfaden im Einklang mit den allgemeinen Friedensinteressen an. Gegenüber der Behauptung der „Times“, Kalnoth's Orientpolitik habe in Folge der serbischen Ereignisse Schiffbruch gelitten, weist das Blatt darauf hin, daß dank der Orientpolitik Oesterreich-Ungarns im Verein mit den befreundeten Mächten alle den verchiedensten Orten des Orients aufgetauchten Inzidenzfälle lokalisiert worden seien und keine Erschütterung des Friedenszustandes zur Folge gehabt hätten. Die Behauptung der „Times“, die öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn mache Kalnoth für die Ereignisse in Belgrad verantwortlich, sei eine völlig willkürliche. Das „Fremdenblatt“ drückt schließlich eine Abfertigung der „Völk. Ztg.“ gegen einen Angriff der „Times“ auf den Fürsten Bismarck aus.

Frankreich. Paris, 11. März. Der Appellhof hat entschieden, daß die Panamagesellschaft keine Handels-, sondern eine bürgerliche Gesellschaft ist und daher nicht in Gant erklärt, sondern nur einer gerichtlichen Abwicklung unterworfen werden kann. Daraus ergibt sich, daß die mit der Abwicklung des Geschäfts betrauten Verwalter nicht an die Fristen des Gantverfahrens gebunden sind, sondern mit den ihnen zur Verfügung stehenden oder durch Beschaffung von Eigenthum der Gesellschaft zu beschaffenden Mitteln das Unternehmen fortsetzen oder auch vorbehaltlich der Zustimmung der Gläubiger an eine neue Gesellschaft übertragen können.

Paris, 12. März. Von dem Bureau der Deputirtenkammer wurde heute die Commission gewählt, welche die Prüfung der Genehmigung für gerichtliche Verfolgung der drei Deputirten. Alle Mitglieder der Commission, außer Cassagnac, sind für die Ertheilung der Ermächtigung. In der Commission für den Amnestieantrag sind vier Mitglieder für eine volle Amnestie, fünf für eine partielle, zwei gegen den Antrag.

Serbien. In den der ungarischen Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, daß der Thronentzug Milans ein finanzielles Arrangement vorrangig, bei dem der russische Gesandte in Belgrad, Persiani, mitwirkte. Aus diesem Verhältniß Milans zur russischen Regierung habe sich die Unmöglichkeit ergeben, die früheren Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn aufrecht zu erhalten. Um dem Dilemma auszuweichen, habe Milan sich zur Abdankung entschlossen.

Belgrad, 12. März. Das Organ der Radikalen „Djok“ hebt bei einer Besprechung der Thronentsetzung die glänzenden Fähigkeiten Milans hervor und bemerkt, Milan sei von einer ausgeprägten politischen Individualität, deren charakteristisches Merkmal in der entschiedenen Vertheidigung der durch die alte Verfassung gewährleisteten Uebermacht der Königs-gewalt zu Tage trete. Der König bewies mit Gewährung der neuen Verfassung, daß er dem durch den Genius der Nation getragenen liberalen Geiste des serbischen Staatslebens Rechnung tragen wolle. Hierdurch beglücke er sich vor dem Willen des Volkes, und so sei seine Entsetzung eine Folge der veränderten Situation. Unter der neuen Verfassung hätte Milan seine politische Individualität verleugnen müssen, wenn er gemäß derselben regieren wollte. Aus diesem Grunde sei die Thronentsetzung ein patriotischer Akt, wofür ihm die Nation danken müsse. Milan wußte, daß er als Kämpfer verliere, als Herrscher und Vater ungleich viel gewinnen würde. Hiermit erwies er dem Vaterlande wie seinem Sohne einen großen Dienst.

Armee und Flotte.

Am 1. April werden, wie aus Kiel gemeldet wird, 170 Schiffsjungen neu eingestellt und den Brigads „Musquito“ und „Krover“ zur Ausbildung überwiesen.

Provinzial-Landtag.

Danzig, 12. März.

Der 12. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen wurde heute Mittag 12½ Uhr von Sr. Exc. dem Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger mit folgender Ansprache eröffnet:

Hochgeehrte Herren!

Unter dem tieferschütternden und schmerzlichen Eindrucke des Dahinscheidens unseres ehrwürdigen alväterlichen und geliebten Kaisers und Königs Wilhelm fand vor nahezu einem Jahre die Eröffnung des letzten Provinzial-Landtags statt; wenige Monate darauf wurde Sein erhabener Sohn und Nachfolger, unser vielgeliebter Kaiser und König Friedrich nach Gottes unerforschlichem Rathschluß zur tiefsten Trauer Seines Volkes aus dem Leben abgerufen. Und heute tritt auf den Befehl Seines Großvater's Se. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs, Allerhöchstherrlicher Thronerben und Prinzregenten, die Befugnisse der Provinz an Sie, meine Herren, welche die hohe Ehre und Freude zu Theil werden, von Seiner Majestät unserem Kaiserlichen und Königlichem Herrn zu ehrenvollster Begrüßung und Huldigung empfangen zu werden; daß Seine Majestät hieran durch Unwohlsein verhindert gewesen sind, beklagen wir auf das tiefste und herzlichste; doch haben Se. Majestät durch Allerhöchstherrlichen Vertreter, Se. Königlich Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold, die Provinz Westpreußen in der huldreichsten Weise Allerhöchstherrlich gnädiger und wohlgeleiteter Bestimmungen versichert lassen.

Hochgeehrte Herren!
Die Provinz Westpreußen ist im vorigen Frühjahr durch die Ueberchwemmungen der Weichsel und ihrer Nebenflüsse wiederum schwer heimgesucht und in einem Umfang und Maße, wie nie zuvor, geschädigt worden, reiche Spenden und Privatwohlthätigkeit und die Hilfe des Staats tragen dazu bei, daß über die Provinz hereingebrochene Unheil zu mildern; doch werden die Folgen der gewaltigen Verheerungen noch auf Jahre in vielen Theilen unserer Provinz nachhaltig fühlbar bleiben. Aber auch im Uebrigen hat durch die Unquitt der Witterung des vorigen Jahres der Betrieb der Landwirtschaft schwer gelitten. Seitens der Königl. Staatsregierung werden Ihnen nur Vorlagen über die weitere Bewilligung der Mittel für die Gewerdekammer, deren Ergänzung und über Wahlen zu der Ober-Erziehungs-Commission und den Einkommensteuer-Bezirks-Commissionen zugehen. Der Schwerpunkt Ihrer diesjährigen Thätigkeit beruht in den Vorlagen des Provinzial-Landtages. Sie werden sich u. a. zu beschäftigen haben mit dem Verwaltungs-Berichte über das laufende Rechnungsjahr, mit den Vorlagen über das Rechnungswesen und die Etats des Provinzial-Verbands, mit Anträgen auf Abänderung der Reglements für die Westpreussische Provinzial-Hilfskasse und für mehrere Provinzial-Anstalten. Als besonders wichtig und finanziell bedeutungsvoll hebe ich noch hervor die Vorlage über Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Mark, durch welche die Zahlung der rückständigen Chaußee-Bau-Prämien und eine erhebliche Ermäßigung der Provinzial-Abgaben bezweckt wird. Endlich werden Sie die Wahl des Landesraths zu vollziehen haben. Indem ich die Hoffnung ausspreche, daß ihre Verhandlungen zum Wohle der Provinz gereichen mögen, erkläre ich im Allerhöchsten Auftrage den 12. Westpreussischen Provinzial-Landtag für eröffnet.

Herr Geheimer Rath Engler-Verent übernimmt als Alterspräsident den Vorsitz und bringt auf Se. Maj. den Kaiser ein dreimaliges, von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch aus. Es werden hierauf mittels Affikation die Herren Graf Nitzberg zum Vorsitzenden, Frhr. v. Buddenbrock zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt. Herr Graf Nitzberg übernimmt den Vorsitz und bringt in Vorschlag, ein Begrüßungstelegramm an Se. Majestät zu richten. Dieser Vorschlag wird von der Versammlung angenommen. Hierauf wird zu den Wahlen geschritten. Zu Schriftführern werden die Herren Müller-Deutsch Krone, Dr. Kersten-Schlochau, Bürgermeister Böhrke-Platow und Landrath Delbrück-Tudjel, zu Quästoren die Herren Geheimerath Engler-Verent, Wannow-Trutenau, in die Redactionscommission die Herren Albrecht-Szigimil und Rossmat-Danzig gewählt, in die Petitions-Commission die Herren Engler, Plehn-Nichtenhal, Schwan-Wittenfelde, Döhning, Rosenstiel. Auf Anregung des Vorsitzenden ehrt die Versammlung das Andenken des verstorbenen Provinzial-Landtags-Abgeordneten Bürgermeister Wagner-Dirschau durch Erheben von den Sitzen. Als Commissare der Königl. Regierung fungiren die Herren Oberpräsidenten von Gerlach und Regierungsrath Dr. Kühne. Es erfolgt hierauf die Wahl von Commissionen. Der Beginn der Tagesordnung wird für morgen auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt.

Kirche und Schule.

Schwes, 11. März. In Folge der Zahlung der Schuldenlastungsgelder hat sich die städtische Behörde veranlaßt gesehen, in den Etat 1050 Mark zur Aufbesserung der Lehrergehälter im Betrage von 50 bis 150 Mk. einzustellen.

Braunschw. 8. März. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand gestern der bisherige Lehrer Ludwig Behnt, zuletzt in Hopenrode. Derselbe hatte die Schulkinder in unmenslicher Weise mißhandelt. Eine von ihm besonders beliebte Züchtigungsmethode war, daß er die Kinder in die Waden kuff, das so gefasste Fleisch umdrehte und daran die Kinder aus der Haut zog. Verschiedene Schüler erhielten dadurch fränke Wunden und waren eine Zeit lang am Gehen behindert. Ferner prigelte er die Kinder mit seinem Gehstock oder einer Gardinenstange derart, daß sie am ganzen Körper blaue Flecken und aufgerissene Haut hatten. Der Gerichtshof verurtheilte den Unmenschen zu einem Jahre Gefängniß; der Staatsanwalt hatte 2½ Jahre beantragt. (D. N. B.)

Nachrichten aus den Provinzen.

Kreis Stuhm, 11. März. Auf dem letzten Kreisstage wurde beschlossen, die in der Gemeinde Sandhof im Marienburger Kreise belegene Strecke der Tilmars-Marienburger Chaußee zur künftigen Unterhaltung dem Kreise Marienburg abzutreten und zur ordnungsmäßigen Instandsetzung bezw. Pflasterung der Chaußee-Strecke eine einmalige Abfindungssumme von 10,000 M. dem Marienburger Kreise zu zahlen, außerdem die künftige Unterhaltung der Kreischaußee-Strecke von der Stuhmer Kreisgrenze bei Thiergath bis zum Güttenfelde-Staller Kreuzwege auf den Kreis Stuhm zu übernehmen. Die Abfindungssumme soll aus den laufenden Chaußee-Unterhaltungskosten gezahlt werden.

Marienburg, 11. März. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Marienburger Privatbank wurde die vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. genehmigt.

Rosenberg, 10. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat für das kommende Etatsjahr in Einnahme und Ausgabe auf 39,752 M. festgesetzt, d. i. 2307 M. mehr, als im laufenden Jahre, Die Steuern sollen aufgebracht werden durch einen Zuschlag von 330 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer, ferner durch Zuschläge von 230 pCt. zur Grundsteuer und von 125 pCt. zur Gewerbesteuer.

Mohrungen, 12. März. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und daher auch mit Vieh jeder Art recht zahlreich besetzt, so daß der Marktplatz die Menge nicht zu fassen vermochte. Auswärtige Händler waren zahlreich erschienen und wurden von ihnen besonders gut besetztete junge Ochsen gekauft. Auch mit Pflugschjhen wurde viel gehandelt und bis zu 260 M. bezahlt; für Kühe zahlte man bis 165 M. Dagegen viele und darunter recht gute Pferde zum Verkauf gestellt waren, so drehte sich doch der Handel hauptsächlich um Arbeitspferde, die bis zu 270 M. bezahlt wurden.

Caafeld, 12. März. Zum Pfarver in dem benachbarten Kirchspiele Weinsdorf wurde gestern durch die Gemeindevertretung Rector Droyse als Sensusgewählter gewählt. Der neugegründete landwirthschaftliche Verein scheint sich in erfreulicher Weise zu entwickeln; in der zweiten Sitzung, welche gestern hier tagte, konnten 13 neue Mitglieder aufgenommen werden, so daß der Verein jetzt 36 Mitglieder zählt. Die Aufnahme in den ostpreussischen Centralverein ist beantragt und wird in der nächsten Generalversammlung desselben erfolgen. Den Vortrag hatte Rector Droyse

übernommen; derselbe sprach über die Pflege des Gemeinfinns unter den Landwirthen und über die Bedeutung der Verbesserung des Saatgetreides. Zahlreiche Proben von Sämereien wurden vorgelegt und mannaftige Bestellungen gemacht. Aus Vereinsmitteln sollen vier verschiedene Fachschriften gehalten werden. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag, den 16. April, festgesetzt.

Pr. Holland, 11. März. Einige Bewohner unserer Umgegend haben die Idee in Ermägung gezogen, in Güttenboden eine Actienschlächtereier zu gründen. Man verspricht sich bei geringen Kosten namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß durch den Abendcourierzug das fertige Fleisch schnell nach größeren Städten des Westens, nach Berlin in wenigen Stunden expedirt werden kann, großen Vortheil.

Allenstein, 11. März. Zur Ausschmückung der Stadt beim Einzuge der am 30. d. M. nach hier zu verlegenden Truppenheile hat die Stadtverordneten-Versammlung 2000 Mark bewilligt. Als im Jahre 1884 die Jäger aus Braunsberg und 1886 die Dragoner aus Metz hier einrückten, gewährten die städtischen Behörden zur Bewirthung der Mannschaften des Jäger-Bataillons 600 Mark und für die Mannschaften des Dragoner-Regiments 800 Mark. Von einer größeren Geldbewilligung hatten die städtischen Vertretungen jetzt Abstand genommen und diesmal wohl mit Recht; denn es verlautet ganz bestimmt, daß Allenstein in nächster Zeit noch mehr Militär bekommen soll. Man spricht jetzt davon, und vielleicht nicht ganz ohne Grund, daß ein zweites Kavallerieregiment und zwar das erste Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 aus Danzig, bezw. Langfuhr und Pr. Stargard demücht hierher verlegt werden soll. (Wartina.)

Königsberg, 12. März. Der „Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen“ hat sich entschlossen, die für die vier ersten Hauptgewinne der bekannten Pferdelotterie bestimmten Wagen in diesem Jahre nicht mehr in Berlin und überhaupt nicht auswärts anfertigen zu lassen. Der zum ersten Hauptgewinn gehörende elegante Landauer ist der Firma C. F. Jenisch (Steinbamm Nr. 46-47) und der für den zweiten Hauptgewinn bestimmte Wagen bei dem Wagenbauer Fr. Alexander (Rorder - Roggarden Nr. 17) bestellt worden. Das Seebad Cranz soll von jetzt ab ein ständiges Sommertheater erhalten. — In Schifferkreisen nimmt man an, daß das Thauwetter anhalten wird; man hat auf verschiedenen Segelfahrzeugen deshalb gestern bereits mit den Vorbereitungen zur Aufstellung begonnen.

Tilsit. Dem dreijährigen Söhnchen einer armen Familie in Schillaallen bei Tilsit, das sich in Abwesenheit erwachsener Personen mit den Hübnern in der Stube zu schaffen machte, wurde von einem derselben ein Auge ausgepickt. Eine Warnung für Eltern, ihre Kinder ohne jede Aufsicht zu lassen.

Weslau, 11. März. Wie uns mitgetheilt wird, hat ein Knecht des Besitzers B. aus Poppendorf durch vorzeitiges Schließen der Ofenklappe seinen Tod gefunden. Der Unglückliche verbrühte mit einem zweiten Knechte aus demselben Dorfe eine zweitägige Haftstrafe im Antsgefängniß zu Grününde, dessen Ofen am Abend von Sonnabend zu Sonntag mit Zoff geheizt und bald darauf von den Internirten geschlossen wurde. Am nächsten Morgen um wurden beide Personen erstarbt vorgefunden. Den Bemühungen des baldigt herbeigekommenen Arztes gelang es, den einen Knecht noch am Leben zu erhalten, während der andere bereits verstorben war. (R. N. B.)

Zufierburg. Die Städte Insterburg, Tilsit, Gumbinnen und Wemel werden in diesem Jahre das in Königsberg mit so vielem Beifall gegebene Festspiel „Dr. Martin Luther“ zur Aufführung gelangen lassen, und zwar unter Mitwirkung von Dilettanten und den in jenen Städten bestehenden Gesangsvereinen. Das Einstudiren des Werkes und die Leitung der Aufführungen ist dem Opernregisseur Pichon in Königsberg übertragen worden.

Bromberg, 12. März. Der hiesige Magistrat hat eine Vorlage an die Stadtverordneten beschlossen, nach welcher ein besoldetes Magistratsmitglied mit einem Jahresgehalt von 4500 Mk., ferner ein Secretär, zwei Registratoren und ein Assistent für die Stadthauptkasse neu angestellt werden sollen. Unsere Stadt zählt gegenwärtig noch nicht 38,000 Einwohner. Das Magistratscollegium besteht aus dem Oberbürgermeister, einem Beigeordneten, einem Stadibrath und zwei besoldeten und sechs unbesoldeten Stadträthen, d. h. im Ganzen aus 11 Mitgliedern. — Sämtlich hiesigen unbesoldeten Stadträthe, mit Ausnahme eines einzigen, haben, wie man der „D. Z.“ von hier telegraphirt, heute ihr Amt niedergelegt, angeblich wegen der seit lange bestehenden Differenzen mit einem Magistratsmitglied.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 13. März.

Kreistag. Am Donnerstag, den 28. März, Vormittags 10 Uhr, wird hier ein Kreisstag abgehalten werden.

Der Verschönerungsverein beruft zu Mittwoch, den 20. März seine Generalversammlung ein.

Kaufmännischer Verein. Herr Stadtrath Sallbach eröffnete die gestrige Sitzung und beantwortete zunächst eine ältere Frage, ob die Telephonleitung durch Gewitter unterbrochen werden kann, mit Nein. Dann hält Herr Gymnasiallehrer Behring einen Vortrag über die Jugendzeit Napoleons I. Redner betont zunächst, daß man über Napoleon I. wohl nichts Neues mehr bringen könnte, aber man hat in neuerer Zeit Quellen gefunden, die manches über die Jugend Napoleons enthüllen, was wohl von Werth ist und was man, so lange das Kaiserreich war, nicht veröffentlichte. Nachdem die Republik aber eintret hatte man wohl keinen Grund, länger damit zurückzuhalten. Der Oberst im französischen Generalstabe mit Namen Jung hat ein Werk geschrieben, in welchem derselbe die Jugendzeit Napoleons näher schildert. Der Redner schickt, ehe derselbe auf die Jugend Napoleons kommt, eine kurze Schilderung der Insel Korifka voraus. Auf dieser Insel nun, in der Stadt Ajaccio, wurde Napoleon am 15. August 1769 geboren. Sein Vater war Advokat. Der Knabe zeichnete sich früh schon durch besonderen Eigensinn und Starke aus. Er sagte in seinen letzten Tagen selbst: „Ich war eigenwillig und starrsinnig, nichts imponirte mir, nichts brachte mich aus der Fassung, ich hatte vor niemandem Furcht. Den Eimen schlug ich, den Andern trugte ich, Alle fürchteten mich. Mein Bruder Joseph war es, mit dem ich zumeist zu thun hatte; er ward geschlagen, gebissen, gescholten. Oft beklagte ich, daß er sich nicht rasch genug erholt.“ Die Mutter konnte ihn nur sorgfältig bändigen. Seine erste Erziehung war nicht sehr sorgfältig. Der Vater sah in dem unbändigen Wesen Napoleons für den Militärbetrieb, weshalb er ihm April 1779 eine Freistelle in der Militärschule zu Brienne in der

... Napoleon brachte einen finsternen und verschlossenen Charakter mit, er lernte und begriff sehr leicht; wenn er Unterricht erhielt, fixierte er den Lehrer, bei der Wiederholung des Gesagten hörte er aber nicht mehr zu. Das Französische erlernte er in 3 Monaten. Die Uebersiedelung aus dem schönen Korsika nach der Champagne gefiel ihm nicht sehr, ferner kam er aus dem Elternhaus in strenge Zucht. In seinem Groll zog er sich von Allen zurück, beschwerte sich bei seinem Vater über die zu knappen Mittel, verlangte bessere Stellung oder Rückkehr ins elterliche Haus. Nach 5 1/2 Jahren, Oktober 1784 verließ er die Schule. Seine Kenntnisse waren nicht besonders, speciell im Französischen und Latein sowie Orthographie, dagegen waren Geschichte, Geographie und Mathematik seine Lieblingsfächer. Man sagte, er ist zur Geometrie geschaffen. Napoleon sollte Anfangs zur Marine gehen, kam jedoch zur Artillerie und trat am 23. Oktober 1784 in die abtliche Kadetten-Compagnie in Paris ein. Im August 1785 legte er sein Offizier-Examen ab, glänzend war dasselbe nicht; von 58 Examinanden hatte er die Nummer 42. Am 1. September 1785 wird N. Lieutenant der Artillerie und kommt in das Regiment La Fère in Valence in der Nähe von Lion. In der Garnison langweilt er sich sehr, liest Romane und fängt an, selbst Schriftsteller zu werden. Er ist in sehr gedrückter Stimmung und hat er in seinem Tagebuch seine Gedanken und Ergüsse seiner verstimmlen Seele niedergeschrieben, wovon Medner einzelne Stellen citirt. Anfang 1787 nimmt er Urlaub und geht nach Korsika, derselbe dauert bis Mai 1788. Im September 1789 ist er wieder in Ajaccio auf Urlaub, wo nun die Revolution beginnt, an welcher er thätigen Antheil nimmt. Am 1. Juni 1791 ward N. in Valence zum Premierlieutenant von seinem Regimente ernannt und nahm sein altes Leben wieder auf. Als dann am 22. Juli 1791 die Nationalversammlung in Frankreich die Einrichtung von Freiwilligenbataillonen beschließt, nimmt er wieder Urlaub und geht nach Ajaccio und wird dort Commandant eines solchen Bataillons. Er geht dann, nachdem er seine Rolle hier gespielt, nach Paris, leidet aber im Sommer 1792 dort große Noth und es wäre ihm schlecht gegangen, wenn nicht ein neues Ministerium zur Regierung gelangt wäre, welches ihn rettet und in Gnaden wieder annimmt. Dieses neue Ministerium ernennet ihn zum Capitän und dafür das Ernennungsdecret sogar bis auf den 6. Februar 1792 zurück. Im September 1792 bringt N. seine Schwester nach Ajaccio, wo er bis zum Sommer 1793 bleibt. Er geräth hier jedoch mit der Regierung und seinen Landsleuten in Widerspruch und Streit. Er wird in die Noth gethan und man erklärte seine Familie für infam, ihr Haus ward verwüstet und in Brand gesteckt. N. verläßt daher am 11. Juni 1793 mit den Seinen die Insel Korsika, wo er seine Rolle ausübt und aufgehört hat, Korke zu sein. Er war vollständig mit seinen Landsleuten zerfallen und hatte sich nun den Franzosen, die er bitter gehaßt, in die Arme geworfen. Zwei Motive leiteten ihn bei seinen revolutionären Unternehmungen in der Heimath, ein starker Patriotismus, der Alles, was außerhalb desselben lag, unbedacht ließ und ein unbändiger Drang nach Macht und Geltung, mit dem er sich zum Befreier und Beherrscher seines Volkes geboben glaubte. Von diesen Motiven ist nun das eine gegenstandslos geworden, da ihn der Fluch der eigenen Nation des Vaterlandes verlustig erklärt hat. Er hat aufhören müssen, Korke zu sein und hat es nie dahin gebracht, Franzose zu werden. Mit ihm ist sein Ehrgeiz heimathlos geworden. Ein Ehrgeiz, den bisher der küstlichen eines kleinen Glanzes zu umfangen vermochte, kamte von jetzt ab keine Grenzen mehr. Der interessante Vortrag fand ungetheilten Beifall. Der Vortragende giebt später noch einige Erläuterungen, welche N. zum Staatsrecht veranlassen. Der Vorsitzer zeigt dann an, daß nächsten Montag und Dienstag Herr Ingenieur Götts aus Braunschweig Vorträge für den Verein zusammen mit dem Gewerbeverein halten wird und daß dieselben präcise 8 1/2 Uhr beginnen werden und schließt dann die Versammlung.

* [Stadttheater.] Das war gestern ein Lustspielabend voll heitersten, sonnigen Lachens. Im Mittelpunkt desselben stand Moser's Heiß von Meißlingen, Lieutenant auf Urlaub, den Herr Direktor Hannemann mit lebenswüthigster Bonhomie und seinem Humor ausstattete. Um ihn gruppirt sich im Interesse des Publikums, wenn auch nicht der Bedeutung ihrer Rollen nach, am engsten die Damen Waldow (Priska) und Kattner (Bertha), welche in collegialistischer Gemüthsartigkeit ihr Verweh auf ein und denselben Abend verlegt hatten. Für die Beliebtheit der Benefiziantinnen sprachen die starke Besetzung der besseren Plätze und die zahlreicheren Blumenpenden, welche beim Erscheinen der Damen unter Tusch zur Bühne hinaufgerichtet wurden oder aus den Logen herniederregneten. Dem schneidigen, selbststündigen Lieutenant, dem flotten Werber um Priska's Gunst und Hand, steht bekanntlich der schlichterne, rhabarberbüftige Willendreher Blum (Bertha's Liebhaber) gegenüber, den Herr Lenz mit mehr eigener als künstlicher Befangenheit gab. Neben ihm hatte denn auch das talentvolle Fräulein Kattner einen ziemlich schweren Stand. Wir hätten an ihrer Stelle den Rath ihres Vaters (Herr Jaskowski) befolgt und diesen Willendreher entschieden nicht genommen. Aber was will man machen, Moser will's und so kriegen sie sich denn auch so sicher wie unsere reizende Naive ihren Heiß. Ein weiteres komisches Element trug Frau Jaskowski als Sybilla in das Ensemble, aus dem von der übrigen Ehepaaren nach dieser Richtung nur noch Hofmeister (Herr Gadiel) und Frau (Fräulein Teves) hervortreten; und unsere feine Sourette fand für die ihren Mann tyrannisirende, temperamentvolle Hausfrau ganz den richtigen Ton. Lobend sind noch zu nennen der Folgen des Herrn Werthmann, Fräulein Behrens als Alra, Herr Beckmann (Nickel) und Herr Seyberlich (von Censa). Herrn Behrens's Lebemann Below stand auf derselben embryonischen Stufe wie Fräulein Richards's Tony. In diesem halb entwickelten Zustande sind bekanntlich Eier so wenig genießbar wie nur angebrütete Rollen.

* [Unterstützungen für die Ueberschwemmten.] Wie das „Vol. Tgl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die dem Herrn Minister durch das Gesetz vom 13. Mai v. J. zur Verfügung gestellten 34 Millionen Mark für die Ueberschwemmten bereits vertheilt bezw. zur Vertheilung angewiesen, so daß eine weitere Beihilfe aus Staatsmitteln nicht mehr gegeben werden kann. Alle Anträge auf weitere Unterstützungen können demnach keine Berücksichtigung mehr finden.

* [Personalien.] Dem Domänenpächter, Ober-Untmann und Hauptmann a. D. Burmeister zu Mülhauz, Reg.-Bez. Danzig, ist der Charakter als Amtsrath verliehen.

* [Auswanderung aus Westpreußen.] Während die Auswanderung aus Deutschland im verflohenen Jahre im Vergleich mit dem Vorjahre wieder

etwas zugenommen hat, ist in Betreff der Provinz Westpreußen erfreulicherweise eine Abnahme der Auswanderung zu verzeichnen. Es sind aus unserer Provinz über die drei deutschen Häfen Hamburg, Bremen und Stettin nach überseeischen Ländern ausgewandert:

im Jahre 1888:	10,969 Personen,
1887:	14,101 "
1886:	8,753 "
1885:	9,821 "
1884:	14,069 "
1883:	13,749 "
1882:	17,006 "

Zusammen mithin in der Zeit von 1882 bis 1888 88,468 Personen, gleich jährlich durchschnittlich 12,639 Personen. Von im Jahre 1888 ausgewanderten Westpreußen waren 5342 männliche und 5627 weibliche Personen. Von der Gesamtzahl gingen über Bremen 7213, über Hamburg 3225 und über Stettin 531 Auswanderer. Es gingen nach den Vereinigten Staaten von Amerika 10,832 (5261 männliche und 5571 weibliche), Britisch Nord-Amerika 25, Brasilien 23, Argentinien 16, Chile 2, Afrika 4, Asien 2 und Australien und Polynesien 65 Personen.

* [Eisenbahn-Fordon-Kulmsee.] Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist mit der Aufertigung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Fordon nach Kulmsee beauftragt worden.

* [Von der Weichsel.] Aus Plehendorf wird von gestern gemeldet, daß in Folge des eingetretenen milden Wetters das Grundbeistreiben gänzlich aufgehört hat. Die untere Stromstraße hat bis jetzt überall frei Wasser. Der Wasserstand ist von vorgestern zu gestern erheblich gesunken. Bei Graudenz war gestern das Eis der Weichsel noch so stark, daß der Trajekt für Fuhrwerke aufrecht erhalten werden konnte.

* [Staare.] Gestern — so schreibt uns ein alter Abonent — sah ich eine Anzahl Staare, welche ganz munter waren.

* [Eis.] Die letzten Eismessungen auf dem Frischen Haff haben ergeben, daß in Folge der hohen Schneelage die Stärke des Eises nicht zugenommen hat und im höchsten Falle 15 Zoll beträgt.

* [Geföhlen.] Einem in Abbau Karstbau bei Mülhauz wohnhaften Besucher wird in verflohenen Nacht ein einspänniges Schlittenfuhrwerk gestohlen. Das Pferd — ein hellbrauner Hengst mit Blöß und drei weißen Fesseln — hatten die Diebe mittels Einbruchs in den Stall erlangt. Die Spur führt über Hütte nach hier.

* [Abgefaßt.] Gestern Abend wurde ein arbeitsscheuer, dem Trinke völlig ergebener Mensch, der sich zum Zweck des Diebstahls in ein Haus der Fischerstraße eingeschlichen hatte, abgefaßt und der Polizei-Behörde eingeliefert.

* [In flagranti erwischt] wurde heute eine hiesige Tischlerfrau, die auf der Marktbrücke am Elbing einem Fleischer ein Stück Rindfleisch gemauft. Man ließ die Diebin indeß nach Abnahme ihres Raubes laufen.

Aus dem Gerichtssaal.

* Rom, 6. März. Die Rächerin ihrer Ehre. Vor dem römischen Schwurgerichte fand gestern einer jener Vendetta-Prozesse seinen Abschluß, die trotz aller modernen Rückständigkeit noch immer einen Schimmer von Romantik über das italienische Volksleben ausgießen. Vor mehr als Jahresfrist setzte die Ermordung eines jungen und reichen Advokaten Namens Attilio Cabolini durch ein junges Mädchen aus dem Volke, Antonia Piana, die Stadt Sassari in Aufregung. Die feurige Sardinierin, ein herrliches Mädchen von kaum 20 Jahren, hatte den Revolver gegen den stadtbekanntem Don Juan gerichtet, weil er sie verführt und sich alsdann geweigert hatte, die der Schmach Verfallene durch die Ehe zu rehabilitiren. Der Prozeß gegen die schöne Antonia spielte erst vor den Assisen von Sassari, wurde aber plötzlich dem Schwurgerichte von Rom unterbreitet, weil man gewissen Einschüchterungsversuchen gegen die Geschworenen durch die Familie des Ermordeten auf die Spur kam. Das römische Schwurgericht sprach die junge Sardinierin nach mehrtägigen Verhandlungen unter enthusiastischem Beifall des Publikums frei.

Kunst und Literatur.

* Görlich, 11. März. Kronprinzessin Stephanie jandte der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft, deren Mitglied Kronprinz Rudolf gewesen, ein herrliches Schreiben voll Pietät über den Todten. * Der berühmte Kölner Männergesang-Verein unternimmt am Gründonnerstage eine Reise nach Italien, um den Italienern einen Begriff vom deutschen Männergesange zu geben. Er wird in Mailand, Venedig, Bologna, Florenz, Rom, Neapel und auf der Rückreise in Genua und Turin Concerte geben und dabei auch neuere italienische Lieder — die der Leiter des Gesang-Vereins Heinrich Böllner selbst in Musik gesetzt hat — vortragen. Der alte Meister Verdi, der Tonichter des „Trubadour“, hat den Kölner Sängern einen schmeichelhaften Brief geschrieben, in welchem es u. A. heißt: „Ich erinnere mich mit wahrem Vergnügen an die Zeit meines Kölner Aufenthaltes und an die genussreichen Stunden, in welchen ich Gelegenheit hatte, die staunenswerthe Fertigkeit Ihres Vereins in dem Vortrage vieler Chorstücke zu bewundern. Ich freue mich, daß der Verein sich zu einer Kunstreise in unsere Städte entschlossen hat; es wird ein Triumphzug werden, davon darf man überzeugt sein.“

* Petersburg, 12. März. Gestern Abend wurde unter der Leitung des Directors Anstern Neumann der erste Cyklus der Nibelungen-Aufführungen mit der Oper „Meingold“ begonnen. Das Publikum war ein sehr distinguirtes und spendete reichen Beifall.

Vermischtes.

— Eine Trauung auf dem Todtenbette fand Sonnabend in Berlin statt. Der in der Brunnensstraße wohnende Kaufmann N. hatte sich mit einem jungen Mädchen, der Tochter eines Reichers verlobt und die standesamtliche Ceremonie hatte stattgefunden; zwei Tage später sollte die kirchliche Trauung folgen. Nachdem sich die Neuvermählten vom Standesamt entfernt hatten, wurde der Bräutigam, Herr N., plötzlich von einem Unwohlsein befallen; dasselbe verschlimmerte sich am nächsten Tage derart, daß der Arzt, welcher die Erkrankung als eine Brustfellentzündung diagnostizirte, das Schlunmisse befürchtete. Der Kranke, gleich seiner Braut streng religiös, fühlte sein Ende herannahen und sprach deshalb den Wunsch aus, vor seinem Tode kirchlich getraut zu werden. Die Bitte des Sterbenden wurde erfüllt und am Nachmittag gegen 4 Uhr fand die Trauung des Paars durch einen evangelischen Geistlichen statt. Eine Stunde nach verrichteter Ceremonie verschied der junge Ehe-mann in Folge eines Lungeneschlages, im Beisein des Predigers.

— Großes Kluffchen erregt in Charlottenburg das plötzliche Verschwinden des Direktors des dortigen Realgymnasiums, Dr. Georg Haag. Dr. Haag, ein noch in den besten Jahren stehender Mann, verlor vor einiger Zeit seine Frau durch den Tod und führte seit dieser Zeit mit seinen beiden neun- und zwölfjährigen Knaben Walthar und Werner einen Wittwerhauhalt. In nachträglich eingegangenen Briefen erklärt er, sich das Leben nehmen zu wollen.

— In Nordschleswig hat, nach einem vom „Flensborg Avis“ verzeichneten Gerichte, das Duellunwesen ein Opfer gefordert. Ein Beamter in einem Orte Nordschleswigs, der zugleich Reserveoffizier war, beleidigte einen andern Herrn, der gleichfalls den Reserve-offizierrang inne hat. Die Folge war eine Herausforderung zum Duell, welche der Beamte indeß vollständig unbeachtet ließ, da er, ein friedlicher Mann, dem Anschein nach wenig Lust verspürte, sich der Gefahr auszusetzen, daß ihm Nase oder Ohren abgehauen würden. Die Sache wurde inzwischen den höheren militärischen Behörden gemeldet, ein Ehrengericht wurde niedergesetzt, das dem betreffenden Beamten den Offizierrang aberkannt, weshalb er seinen Abschied nehmen mußte. So berichtet wörtlich das dänische Blatt, dem wir die Verantwortung für seine Mittheilung überlassen müssen.

— Diebstähle am Sarge des Kronprinzen Rudolf. Der von dem russischen Inhaber-Regiment Rudolf gemietete silberne Vorbeerkranz wurde aus der Gruft entfernt, nachdem sieben Blätter aus dem Silbergewinde herausgehoben worden waren, ohne daß die Thäter bei dem allgemeinen Judrange bemerkt werden konnten. Auch wurden zahlreiche Kränze der Goldborten beraubt und zum Theil des Blatt- und Blumenschmuckes entkleidet.

— Tod durch eine Haarnadel. Eine junge Frau, die Nichte des Marquis von Cherverny, spielte mit einem kleinen Kind, das sie auf dem Schoße hielt. Dabei fuhr sie jäh mit dem Kopf gegen eine Wand und wurde bewußtlos. Eine scharf gespitzte Haarnadel war bei dem Sturz nach rückwärts und durch das Anschlagen an die Wand der Dame in den Kopf gedrungen. Sie verschied alsbald.

— Ueber die Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold in den Freimaurer-Orden ist für die deutschen Freimaurer ein offizieller Bericht erschienen. Das „Berl. Tgl.“ schreibt: Nach demselben hat der Prinz gleichzeitig alle drei Grade erhalten; er ist also bereits Meister. Nach seinem speziellen Wunsch ist er in die jüngste Tochterloge der großen Landesloge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe aufgenommen worden, welche am 5. November 1854 bei der Aufnahme Kaiser Friedrichs in den Orden gestiftet wurde. Die Einführung des Prinzen erfolgte durch Herrn v. Wegener, die beiden Großaufseher geleiteten ihn auf seinen Platz. Die Aufnahme erfolgte in drei Akten mit jedesmaliger Ueberreichung der betreffenden maurerischen Bekleidung. Festerliche Gesänge von Brüdern Domsängern erhöhten die Feierlichkeit. Der Landes-Großmeister leitete die Ceremonie mit zwei historischen Hämmern, dem, welchen Friedrich der Große einst geführt hatte, und dem, mit welchem Kaiser Wilhelm den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm zum Freimaurer gemacht hatte. Der Ordensmeister beleuchtete die Bedeutung der Aufnahme des Prinzen in den Bund und knüpfte daran den Dank an den Kaiser für seine Genehmigung zum Eintritt des Prinzen in den Bund. Als Angebinde für seine Braut wurden dem Prinzen Handschuhe und drei Rosen überreicht. Des Prinzen erste maurerische Rede hatte folgenden Wortlaut: „Ich habe im Tempel so schöne und erhebende Worte gehört und bin hier in so lebenswürdiger Weise begrüßt worden, daß es mir ein Herzensbedürfnis und eine Freude ist, Ihnen dafür meinen Dank auszusprechen. Ich weiß, mit welcher Innigkeit meine, wenn ich so sagen darf, in Gott ruhenden Vorfahren, Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. dem Orden angehört haben. Auch ich hoffe, immer tiefer in denselben eindringen und die Zwecke desselben fördern zu können.“

* Stuttgart, 12. März. In der Kottweiler Pulverfabrik wurden gestern Abend durch die Entzündung zweier Werke 7 Personen verletzt, zwei schwer.

* Hamburg, 12. März. Heute Mittag explodirte der Dampfessel einer Zolllarkasse; eine Person wurde dabei schwer, zwei leicht verwundet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. März. Der Reichstagsabgeordnete Antwine hat sein Mandat niedergelegt.

Petersburg, 13. März. Wie die „Tinazeitung“ erfährt, soll in aller nächster Zeit in Riga von der Regierung eine Executivgewalt in die Communalverwaltung eingeführt werden; der Gouverneur hätte noch besondere außerordentliche Vollmachten erhalten. Eserderlichen Falls soll die Maßregel auch in anderen baltischen Städten eingeführt werden. Der Riga'schen Börsenhandelszeitung“ ist durch ministerielle Verfügung das Recht des Zusatzendruckes auf acht Monate entzogen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 13. März, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Frt.	12.3.	13.3.
Ruß.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,50	102,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,60	101,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,60	101,70
Oesterreichische Goldrente	93,60	93,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,30	85,40
Russische Banknoten	217,20	218,30
Oesterreichische Banknoten	168,30	168,30
Deutsche Reichsanleihe	109,—	109,—
4 pCt. preussische Consols	108,80	108,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,50	96,50
5 pCt. Marienburg-Manuf. Stammpr.	113,—	113,—

Produkten = Börse.

Cours vom	12.3.	13.3.
Weizen April-Mai	186,70	188,50
Sept.-Oct.	186,—	187,—
Roggen feiner		
April-Mai	149,70	150,25
Sept.-Oct.	151,—	151,50
Petroleum loco	23,30	23,30
Rüböl April-Mai	56,90	57,20
Sept.-Oct.	51,20	51,30
Spiritus 70er loco April-Mai	31,80	32,—

Danzig, den 12. März.

Weizen: Unveränd. 200 Tannen. Für bunt und hellfarbig inländisch 170 A, hellbunt inländ. 181

A. hochbunt und glasig inländisch — A. Zermine April-Mai 126 pfd. zum Transit 143,50 A Juni-Zuli 126 pfd. zum Transit 143,50 A

Roggen: Unveränd. Inländ. 138 A, russ. oder poln. zum Transit 191 A, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 91,50 A

Gerste: loco große inländisch — A, loco kleine inl. 110—112 A

Hafer: loco inl. 127 A Erbsen: loco inländisch — A

Königsberg, 13. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: fester.

Zufuhr: — Aiter.

Loco contingentirt	53,75 A Geld.
Loco nicht contingentirt	34,— " Geld.
März contingentirt	53,50 " Brief.
März nicht contingentirt	33,75 " Brief.

Königsberger Productenbörse.

	11. März	12. März	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	178,50	177,00	flau.
Roggen, 120 Pfd.	134,00	133,50	niedriger.
Gerste, 107 1/8 Pfd.	111,00	111,00	still.
Hafer, feiner	116,50	116,50	unverändert
Erbsen, weiße Koch.	128,50	128,50	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	170,00	170,00	do.

Spiritusmarkt.

Stettin, 12. März. loco ohne Faß mit 50 A Consumsteuer 52,10 loco mit 70 A Consumsteuer 32,40 A, pro April-Mai 31,70, pro August-September 33,80 A.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 12. März. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 19,95, Kornzucker excl. 88%, Rendement 18,85, Kornzucker excl. von 75%, Rendement 15,66 A Fest. — Gem. Raffinade mit Faß 29,50. — Melis 1. mit Faß 28,50.

Meteorologische Beobachtungen

vom 12. März.

Stationen.	Barometer auf Meereshöhe in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghamore	769	WSW	8	bedeckt
Aberdeen	763	WSW	6	wolfig
Christiansund	759	W	—1	Schnee
Kopenhagen	757	WSW	1	Dunst
Stockholm	754	still	—2	Nebel
Haparanda	751	still	—3	bedeckt
Petersburg	760	WSW	—7	bedeckt
Moskau	773	SD	—19,7	bedeckt
Cort, Queenstown	772	W	8	wolfig
Cherbourg	768	WSW	3 1/2	bedeckt
Helder	766	WSW	3	wolfig
Sylt	760	WSW	1	wolkenf.
Hamburg	761	WSW	1	wolkenf.
Swinemünde	758	W	0	bedeckt
Neufahrwasser	754	still	3	Dunst
Memel	756	SD	—1	bedeckt
Paris	764	WSW	2	bedeckt
Münster	763	W	2	Schnee
Wiesbaden	763	WSW	3	bedeckt
München	758	SD	1	Nebel
Gemmitz	761	WSW	—1	Schnee
Berlin	759	WSW	2	bedeckt
Wien	756	SD	6	wolfig
Breslau	756	WSW	3	bedeckt
Ne d'Alg	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	757	SD	12	bedeckt

Ueberlicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Zone niedrigen Luftdruckes hat sich einwärts gehoben und erstreckt sich jetzt von Nordskandinavien südwärts nach der Adria hin, während der Luftdruck in Südwesteuropa auf 773 Millimeter angefallen ist. Ueber Centraluropa ist bei schwacher, meist nördlicher und nordwestlicher Luftbewegung und durchschnittlich nahezu normalen Wärmeverhältnissen das Wetter trübe und im Süden zu Schneefällen geneigt. Deutschland ist fast ganz frostfrei.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 13. März.

Weizen ohne Zufuhr.

Zür Roggen per Scheffel, gute Sorte	6,00—6,10 A.
" " " " mittel	5,70—5,80 "
" " " " geringe	5,60—5,70 "
" Gerste " " " gute	4,80—4,90 "
" " " " " mittel	4,60—4,70 "
" " " " " geringe	4,4—4,50 "
" Hafer " " " gute	3,40—3,50 "
" " " " " mittel	3,10—3,20 "
" " " " " geringe	3,00—3,10 "
" Strohh. Nicht 10. Kil.	5,00—5,20 "
" Neu 10 Kil.	5,00—5,20 "
" Kartoffeln per Scheffel	3,00—3,10 "
" Rindfleisch von der Reutz 1 Pfd.	0,40—0,47 "
" Schweinefleisch	0,40—0,50 "
" Kalbfleisch	0,20—0,40 "
" Hammelfleisch	0,40—0,50 "
" g'äuchertes Speck. hiesigen	0,75—0,80 "
" Schweinefleisch, hiesigen	0,75—0,80 "
" " " " ameritanisches	0,56 "
" Butter per Pfund	1,00—1,10 "
" Eier 60 Stück	2,60 "
" Hühner, alte, per Stück	1,20—1,60 "
" Tauben per Paar	0,83—0,95 "
" Zwiebeln per Scheffel	7,00—7,50 "

Meteorologische.

Barometerstand.

Elbing, 13. März, Nachmittags 3 Uhr.

Sehr trocken	9
Beständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen und Wind	9
Viel Regen	6
Sturm	3

Wind: SW. 3 Gr. Wärme.

Jeder Zweifel ausgeschlossen.

Hochstehende Persönlichkeiten und Aerzte attestieren die Heilkraft von Warner's Safe Cure als erfolgreiches Heilmittel bei Krankheiten der Nieren, Leber, Harnorgane, Wassersucht, Gicht u. Rheumatismus. — Nichts wirkt mehr überzeugend wie thatsächliche Beweise. — Jeder, der Gesundheit hochschätzt, wird nicht zögern, diese Medizin in Anwendung zu bringen.

Berlin, 27. Dezember 1888.
Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen für den guten Erfolg, welchen Ihre Warner's Safe Cure bei meiner Gemahlin hatte.
Sie war längere Zeit mit einem schweren rheumatischen Leiden behaftet und die beste und sorgfältigste Behandlung war ohne Erfolg, bis eine befreundete Dame, welche ebenfalls Warner's Safe Cure mit großem Erfolge angewandt hatte, den Gebrauch dieses Mittels anrieth.
Nach Gebrauch von 6 Flaschen sind die schrecklichen Schmerzen gänzlich verschwunden und erkräftet sich meine Gemahlin jetzt guter Gesundheit.
Ich werde Ihre Medizin in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.
Ergebenst
von Drigalsti,
General der Div. E. d. k. u. Ottom.
Armee, Adjutant Sr. Kaiserl.
Majestät des Sultans.
Potsdamestr. 104.

Ehrenfeld-Cölln a. Rh., 6. Jan. 1889.
Es gereicht mir zur Freude Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr ausgezeichnetes Heilmittel Warner's Safe Cure mich von einem langjährigen und hartnäckigen Leber- und Nierenleiden, verbunden mit Fieber und Nervenschwäche, gründlich geheilt hat. Ich litt fortwährend an Müdigkeit, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Niedergedrücktsein, Kopfschmerz, Schwindel und Schmerzen in allen Gliedern. Jede Behandlung war erfolglos. Vor einiger Zeit rieth mir ein befreundeter Arzt, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Ich befolgte seinen Rath und schon nach Gebrauch der ersten Flasche trat eine merkliche Besserung in meinem Zustande ein. Die allgemeine Schwäche ließ nach, ein gesunder Schlaf und Appetit stellte sich ein und heute, wo ich dieses schreiben, fühle ich mich gleichsam wie neugeboren! Wenn ich über diese Heilung vermittelst Warner's Safe Cure berichte, so geschieht es nicht allein aus dem Grunde, der Wahrheit die gebührende Ehre zu geben, sondern um auch ähnlich Leidende auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen.
Möge dieses ausgezeichnete Präparat recht, ja recht viel Segen stiften. Dies ist der Wunsch Ihres ganz ergebenen
Peter Balthasar,
Lehrer a. D. und Zeitungs-Correspondent.
Weyerstr. 21.

Bamberg, 4. April 1888.
Ich theile Ihnen mit, daß ich seit acht Jahren an Nierenkrankheit gelitten. Mein Urin war angefüllt mit Sand und Einweiß und alle Zeichen einer heftigen Nierenkrankheit vorhanden. Ich hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, je wieder geheilt zu werden, denn in der letzten Zeit konnte ich nicht mehr aufrecht stehen. Nun las ich in Ihrer Brochüre von Warner's Safe Cure und gleich nach Gebrauch der ersten zwei Flaschen hatte sich mein Zustand so wunderbar gebessert, daß ich wieder an meine Arbeit gehen konnte und jetzt nach Gebrauch von zwanzig Flaschen bin ich wieder ganz gesund und es ist mein Bestreben, Ihre Medizin zu empfehlen.
S. Schornstein,
Weidendamm 1. Schuhmachermeister.

Langeln b. Wasserleben, 11. Oct. 1887.
Theile Ihnen ergebenst mit, daß die Warner's Safe Cure bei dem Sattler Herrn Hofmeister gegen chronischen Blasenkatarrh mit gutem Erfolg angewandt worden.
Warner's Safe Cure ist zu beziehen von der Weiße Schwann-Apothek, Berlin C., Spandauerstraße 77.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Louise Muhlack mit Herrn Postassistenten Eduard Hoyer-Liegenhof.
Geboren: Herrn J. Jacoby-Neuteich 1 S.
Gestorben: Frau Mathilde Kohn-Schloß Kalkhof, 83 J. — Hr. Rittergutsbesitzer Adolph Muhl-Lagchau. — Kaufmann Gust. Adolph Michelau-Königsberg. — Frau Dorothea Löwenstern, geb. Bernstein-Königsberg. — Buchbindermeister Rud. Berkowski-Königsberg, 68 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 13. März.
Geburten: Maurergeselle August Wilm 1 T.
Aufgebote: Arb. Albert Sawatzki-Elb. mit Ernestine Behrendt-Elb.
Sterbefälle: Holztorfenmacherfrau Louise Krüger, geb. Weiß, 55 J. — Arbeiterfrau Wilhelmine Schulz, geb. Richter, 51 J. — Tischler Wilhelm Striebel 2 M.

Stadttheater in Elbing.
Donnerstag, den 14. März:
Dora.
Schauspiel in 5 Akten von B. Sardou.

den ist, ebenso bei dem Verwalter Herrn Libbod gegen Leberleiden.
Fr. Voettcher, Arzt.

Hamburg, 15. Dezember 1888.
Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure von einem ca. 9 Jahre lang währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender, theilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, beider Extremitäten und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung, verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Klammern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens documentirte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Ärzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr 1887 meine Pensionierung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. Zudem ich Ihnen werthbar Herr H. S. Warner die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie, von Vorstehendem im Interesse der leidenden Menschheit durch Publication in den Zeitungen z. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftserteilung ist stets bereit Ihr ergebener
H. G. Boneß, pens. Polizei-Beamter.
Weiden-Allee 59.

München, 26. Juli 1888.
Theile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihre Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blasenleiden vorzügliche Dienste leistet. Auskunft ertheile brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen.
Bergstr. 25. Mich. Blumberger.

Hilden, Rheinprovinz, 23. Juli 1888.
Meine Schwägerin war in sehr gefährlichem Zustande, sie litt seit 5 Monaten an geschwollener Leber, die furchtbaren Schmerzen stellten sich ein, welche immer 20 Stunden anhielten, außerdem wasserhichtige Anschwellungen am ganzen Körper und tägliches Erbrechen von Galle und Speise. In den letzten vier Wochen konnte sie weder Speise noch Trank zu sich nehmen, auch verweigerte der Magen die Annahme der verschiedenen Medicin. Alle ärztlichen Mittel wirkten gerade das Gegenheil. Das Leiden verschlimmerte sich von Tag zu Tag und der Zustand der Kranken war ein trauriger. Nun begann ich in letzter Hoffnung Warner's Safe Cure zu geben, worauf schon nach den ersten paar Löffel voll das Erbrechen zurückblieb. Nach weiterer Verabreichung schritt die Genesung zum Erstaunen aller Nachbarn voran und nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen Warner's Safe Cure war die Krankheit gehoben, so daß sich meine Schwägerin jetzt besser Gesundheit erfreut.
Obige Erklärung bestätige ich persönlich und verdanke Warner's Safe Cure mein Leben.
Wittne Tüchtmantel.

Neuenbürg (i. Württemb. Schwarzwald.)
Ich mache die ergebene Mittheilung, daß das Töchterchen des Messerschmiedemeister Streckler, welches längere Zeit von mir und anderen Ärzten mit allen möglichen allopath. und homöopath. Mitteln an chronischer Bright's Nierenkrankheit vergeblich behandelt worden ist, durch Warner's Safe Cure geheilt wurde.
Oberamtsarzt Fischer.

Liedertafel.
Probe mit Orchester.
General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins:
Mittwoch, den 20. März cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Saale der Stadtverordneten, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.
Lehmann.

Weingrundvorst.
Heute, Donnerstag: **Schmandwaffeln.**
Am 18. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, sollen auf Grund des § 61 des Betriebs-Reglements an den Weistbietenden auf dem Güterboden der königlichen Güter-Expedition hier verkauft werden:
2 Faß Del = 268 Agr.,
4 „ Wagenfett = 53 Agr.,
1 Kiste „ = 61 Agr.
Eine tüchtige Meierin findet zum 1. Mai cr. Stellung in **Al. Groeben** bei Osterode (Opr.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Bäume zur diesjährigen Nachpflanzung auf den Provinzial-Chauffeen im Elbinger Kreise und zwar:
425 Linden, 325 Eschen und 210 Birken
soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.
Ich habe hierzu einen Termin auf

Montag, d. 25. März cr.,
Vorm. 10 Uhr,

in meinem Bureau (Langgasse Nr. 25) anberaumt und ersuche Lieferungs-lustige, mir ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum genannten Tage einzubringen.
Die Bedingungen können bei mir eingesehen, eventl. auch gegen Copialgebühren (50 Pf.) von hier bezogen werden.
Marienburg, 11. März 1889.
Drewke,
Provinzial-Baubeamter.

Bekanntmachung.

15 bis 2 Schock Roggen-Nichtstroh,
10 bis 15 Schock Haferstroh
hat zu verkaufen
Fr. Holland, 11. März 1889.
Ernst Sommer.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothem Kreuz
à 3 Mark
(Sauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgeber: **Generalsekretär Kreiss** in Königsberg i. Pr.
Abonnements auf die „Landwirthschaftliche Dorfzeitung“, welche bereits seit 26 Jahren durch Verantwortung der von Abonnenten an sie gerichteten Fragen und durch ihren sonstigen Inhalt sich als ein **zuverlässiger Berater des Landwirths** erwiesen hat, werden bei allen Postanstalten zu **75 Pf. pro Vierteljahr** — Inzerate zu **20 Pf.** pro dreigespaltene Zeile von der Expedition in Königsberg, Badergasse 8/10 — angenommen.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 Mark.
Probenummern gratis u. franco.
C.A. Koch's Verlag in Leipzig.

IV. Marienburger Geld-Lotterie.

Sauptgewinn: 90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark etc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der **Exped. dieser Zeitung.**

Suche von sofort einen **tüchtigen jungen Mann** fürs Getreide- und Spiritus-Geschäft, sowie einen **Verzinsling** mit guter Handschrift und Schulbildung.
Caspar Less, Köffel.
Suche vom 15. April cr. einen soliden und tüchtigen jüngeren **Wirthschafter.**
Sohn eines kleinen Besitzers bevorzugt.
Gehalt 210 Mk. p. a.
Janowski, Thuenenitz p. Bergfriede Opr.

Zur ersten Klasse
der Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie
verkaufe ich Antheile:
1/4 a 14 Mk., 1/5 a 11,25 Mk., 1/8 a 7 Mk., 1/10 a 5,65 Mk.,
1/16 a 3,50 Mk., 1/20 a 2,85 Mk., 1/32 a 1,80 Mk., 1/40 a 1,50 Mk.,
1/64 a 1 Mk. und erbitte Bestellung innerhalb 8 Tagen.
Richard Schröder,
Berlin W., Markgrafenstr. 46.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die **Mittler**-Blätter sind die besten für Politik und Wissenschaft. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. 3 Bände jährlich. 24 Nummern mit Beilagen und Anzeigen, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschriftung, welche das ganze Gebiet der Geographie und Wissenschaft für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Beilagen für Herren und die Beilagen und Tischblätter etc., wie die Beilagen in ihrem ganzen Umfang. 12 Beilagen mit etwa 200 Zeichnungen für alle Gegenstände der Geographie und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Liste etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Doperngasse 8.

Hypotheken-Darlehen

in beliebiger Höhe, kündbar und unkündbar, mit auch ohne Amortisation, auf städtische und ländliche Grundstücke, bei letzteren auch hinter der Landtschaft, vermittelt zum niedrigsten Zinsfuß
Alexander Schultz,
Pr. Stargard.

Eine erfahrene tüchtige Wirthin,

welche mit der Kälber- und Federviehzucht, sowie der feinen Küche durchaus vertraut sein muß, findet unter Leitung der Hausfrau zum 1. April Stellung auf Rittergut **Tauersee** bei Heinrichsdorf. Gehalt nach Uebereinkunft.

Vom 1. April cr. oder später findet ein **junger gebild. Mann** zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension Stellung unter eigener Leitung des Unterzeichneten.
Oberinspector Zimmermann in **Falkenstein**, per Gr. Gemmern (Ostpr.)

Gute Brodstelle!

Krankheitshalber soll in einer an der Bahn liegenden Stadt in Pommern eine seit vielen Jahren in flottem Betriebe sich befindende

Essig-Fabrik

nebst Grundstück, lebendem und totem Inventar verkauft werden. Außer einem am Hause liegenden Garten gehören noch 20 Morgen Land dazu. Eine tüchtige junge Kraft könnte in dem Grundstück auch noch eine **Bierbrauerei** einrichten, da Brauhaus, Lagerräume und Eiskeller vorhanden. Offerten unter **H. B. 15** befördert die Expedition der „Mittler“, in Elbing.

1 kleinere Ober-Wohnung

in der Herrenstraße zu vermieten. Zu erfragen **Sunkerstraße 16, part.**

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld** Berlin NW., Unter den Linden.
Berlin, 12. März 1889.
Wenn die Berliner Börse dem flauen Paris kräftigen Widerstand zu leisten vermochte, so glaubte man sich auf Grund der Wendung, welche gestern die Dinge in Paris genommen haben, zu der Annahme berechtigt, daß heute hier eine scharfe Aufwärtsbewegung Platz greifen würde. Diese Erwartung ist, obwohl wir über eine recht feste Börse zu berichten haben, nicht erfüllt worden, und das kann im Interesse einer ruhigen und gesunden Fortentwicklung des Geschäfts nur willkommen gehen werden. Besonders feste Haltung zeigte der Bankmarkt. Eisenbahnaktien erzielten fast durchweg höhere Course; von deutschen wurden neben Ostpreußen und Marienburger Mainz- und Lübeck-Büchener lebhaft gehandelt, Mecklenburger waren weniger fest. Der Marktmarkt ließ wieder eine entschiedene feste Haltung erkennen, doch war der Verkehr den drei tonangebenden Werthen nicht besonders umfangreich, vielmehr wendete sich das Interesse in erhöhtem Maße den Kohlenwerthen zu.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Aktien . . .	163,—	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	109,—
Lombarden . . .	42,85	do. 3 1/2 pCt. . .	103,90
Franzosen . . .	103,45	Preuß. 4 pCt. Conf. . .	108,80
Disconto-Comm. . .	240,25	do. 3 1/2 . . .	104,50
Deutsche Bank . . .	174,50	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat. . .	103,50
Handels-Antheile . . .	178,45	Ostpr. 3 1/2 pCt. Pfdb. . .	101,80
Laurahütte . . .	139,25	Westpr.	101,60
Dortmunder Union-Stamm-Priorit. . .	102,75	Pomm.	101,80
Böhmener Gußstahl . . .	202,—	Posen	101,70
Marienburger . . .	83,75	Berl. Bodbr.-Act. . .	121,10
Ostpreußen . . .	103,65	Hilfseinw. Weibziers-Brauerei-Aktien . . .	120,50
Mecklenburger . . .	154,75	Pfefferberg-Br.-A. . .	141,25
Waldschmidt . . .	115,85	Königsbr.-Br.-A. . .	160,25
Lübeck-Büchen . . .	176,45	Schultheiß-Br.-A. . .	291,75
Stal. 5 pCt. Rente . . .	95,75	Spandauerberg-Br.-A. . .	172,—
Orient	66,65	Germania-Bor.-A. . .	169,25
Alte Russen	102,45	Stettiner Vulcan-Aktien Lit. B. . .	164,90
Russ. 80er Anleihe . . .	90,65		
Egypt. 4 pCt. Anl. . . .	86,85		
Ung. Goldr. 4 pCt. . . .	85,25		
Russische Noten	217,25		
		Grusonwerke = Act. . .	306,—
		Schwanenpflanz-Maschinen-Aktien . . .	335,—
		Bismarckhütte-Act. . .	197,—
		Str.-Prioritäten . . .	95,50
		Hibernia-Aktien . . .	163,—
		Stadthabergerh.-Act. . .	126,—
		West. Union-St.-A. . .	149,70
		Gr. Berl. Pfdb.-A. . .	266,25
		Deutsche Bauges.-A. . .	131,—
		Schering Chemische Fabrik Actien . . .	321,—
		Allgem. Electricit.-Werke Actien . . .	184,—
		Berlin-Guben-Fabrik Actien . . .	166,—
		Linde Waggon A. . .	183,60
		Hoffmann Wagg. A. . .	175,—
		Schiff-Speicher Act. . .	98,—
		Doppelner Cement-A. . .	130,—
		Schlef. Cement-Act. . .	230,60